



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die halbjährige Anzeigen-Zeile 7 Tage, sonstige Anzeigen 10 Tage, Tagespreis 20 Pf., Einzel- und Tagespreise nach Vereinbarung, Bestellungen sind an die Redaktion zu richten. Der Anzeigenpreis ist in Reichsmark zu zahlen. Die Redaktion ist in der Redaktion zu erreichen. Druck: C. Metzger, Neuenbürg.

Bezugspreis:

Das Heft kostet 1,20 RM, 12 Hefte 12,00 RM, 24 Hefte 24,00 RM, 48 Hefte 48,00 RM, 96 Hefte 96,00 RM, 192 Hefte 192,00 RM. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Bestellungen sind an die Redaktion zu richten. Der Anzeigenpreis ist in Reichsmark zu zahlen. Die Redaktion ist in der Redaktion zu erreichen. Druck: C. Metzger, Neuenbürg.

Nr. 170

Neuenbürg, Freitag den 23. Juli 1943

101. Jahrgang

Unhaltend schwere Abwehrlämpfe

Die feindliche Offensive im Süden in östliche Abwehrlämpfe aufgepalten

Am 21. Juli, dem 17. Tage der großen die Angriffskraft der Bolschewiken zermürbenden Abwehrlämpfe im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront, veränderten unsere Truppen bei der Abwehr erneuter Durchbruchversuche wiederum 183 Sowjetpanzer. Die seit Monaten für den Großangriff zusammengekommenen Sowjetdivisionen haben am mittleren Donau und am Fluss innerhalb fünf Tagen so erhebliche Verluste erlitten, daß unsere Truppen die bisher einseitig und mit großer Wucht geführten Durchbruchversuche des Feindes in Schläge, wenn auch unverändert heftige Abwehrlämpfe aufspalten konnten.

Diese Entwicklung wurde hervorgerufen durch die wendige deutsche Abwehrtaktik, die ihre Heftigkeit und Härte aber zum Teil auch in den vorausgegangenen erfolgreichen Vorstößen gegen die mittlere feindliche Angriffsarmee im Raum Bjelegorod-Drel. Wie wirksam dabei die Bolschewiken getroffen wurden, zeigt die jetzt vorliegende Meldung eines Panzerkorps, das östlich Bjelegorod angriff und gleichzeitig in starker Verteidigung den harten Flankenangriff der Sowjets abzuwehren hatte. Die dem deutschen Korps standen von Anfang an neun Schützen-Divisionen mit sechs Panzerregimenten sowie eine Panzerbrigade und drei mechanische Brigaden gegenüber.

Es hat beim Vorstoßen drei feindliche Schützen-Divisionen, drei Panzer-Regimenter und eine Panzer-Brigade vernichtet, vier Schützen-Divisionen und ein Panzer-Regiment angegriffen sowie zwei weiteren Divisionen und einem Panzer-Regiment schwere Verluste beibringt. Im Verlauf der Kämpfe wurden 330 Sowjetpanzer vernichtet, 113 Geschütze, 428 PaF sowie über 1500 Maschinengewehre und Granatwerfer erbeutet und rund 9700 Bolschewiken als Gefangene eingeworfen. Ein weiteres, nördlicher stehendes Panzerkorps schloß am 21. 7. sogar seinen 700. Sowjetpanzer seit 5. Juli ab.

Das Schwergewicht der feindlichen Angriffe lag wiederum am Drel-Sogen. Südwestlich Drel führte der Feind nach harter Artillerievorbereitung und Vernichtung des Angriffskorps mit einem von Panzern unterstützten Bataillon mehrere Vorstöße, die aber im Speerfeuer oder im Radkampfscheiterten. Südlich Drel ließ die Kampfintensität etwas nach. Hier haben unsere Truppen vorübergehende Stellungen besetzen können, die den Feind an wichtigen Abschnitten zu verlustreichen Angriffen über fast den ganzen Abschnitt zwingen. Als die Bolschewiken dennoch in diesen Tagen einen der Abschnitte, den eine feindlich-türkische Panzerdivision verteidigte, mit drei frischen Infanterie-Regimenten und über 100 Panzern und zahlreichen Batterien und Stoßgeschützen und Granatwerfern unterstützte, brachten, brachten diese Panzer gemeinsam mit Panzerjägern,

Artilleristen und Panzergranadiere den Angriff durch fortgesetzte Gegenstöße zum Scheitern. In dem 18tägigen Kampf büßte der Feind außer Hunderten von Toten 41 Panzer, 17 Geschütze verschiedener Art und Kolben sowie zahlreiche sonstige Waffen ein.

Erneute schwere Abwehrlämpfe hatte unsere Truppen dagegen nordöstlich und nordwestlich Drel zu bestehen. Den ganzen Tag über griff der Feind mit mehreren Divisionen und zahlreichen Panzern an. Bis auf östliche Einbrüche, deren Beseitigung im Gange ist, schlugen unsere Truppen die Angriffe in erheblichen Kämpfen verlustreich für den Feind ab. Wesentlichen Anteil am Scheitern der feindlichen Vorstöße hatte die Führung durch geschicktes Zusammenwirken von beweglicher Verteidigung und Luftangriffen. Unsere trotz unglücklicher Wetterlage angreifenden Kampf- und Sturmkommandos bewirkten fortgesetzt feindliche Truppenbewegungen, Artilleriestellungen, anrückende Reservisten, Panzer- und Stoßgeschützenkolonnen. Durch Treffer zerstörten sie zahlreiche Panzer und Fahrzeuge, brachten mehrere Batterien zum Schweigen und zerstörten bereitgestellten Beobachtungsstände. Trotz ihrer schweren Verluste traten die Bolschewiken in den Abendstunden wiederum mit frisch herangeführten Kräften zu Angriffen an, die zu neuen immer noch anhaltenden Kämpfen führten.

Einen weiteren Schwerpunkt verlagerten die Bolschewiken im Kampfgebiet nördlich Bjelegorod zu bilden. Mit beträchtlichen Panzerkräften führten sie gegen unsere Stellungen an, ohne bei Verlust von 83 Panzern mehr, als im Gegenstoß sofort wieder bereinigte Einbrüche erzielen zu können.

Im Süden schloßen sich die Abschnitte bei Kubyschewo am oberen Dniepr und bei Szum am mittleren Dniepr als Hauptangriffsräume der Bolschewiken heraus, nachdem die feindlichen Angriffe der letzten Tage im Raum westlich Woroschilowgrad, bei Wlitschkanst und nördlich Slawjansk zusammengebrochen waren. Die erneuten Durchbruchversuche wurden von harten Panzer- und Artillerieerhebungen unterbrochen. Feindliche Schützentruppen griffen vor allem am Dniepr wieder in großer Zahl in die Kämpfe ein und regierten dabei bei Woschpor ab, der in dem Steppengebiet zahlreiche Flächenbrände hervorrief. Dennoch gelang es unseren Truppen, die feindliche Angriffsfront einzudämmen, wobei die Abschirmung der Flanken und die Abriegelung der sowjetischen Vorstöße aus der Luft durch harte Sturmangriffe, Kampf- und Schlachtfliegerverbände wirksam unterstützt wurde. Nach harten Kämpfen setzten sich unsere Truppen an allen Abschnitten gegen die feindliche Übermacht durch und schlugen unter Abbruch zahlreicher Panzer die feindlichen Vorstöße ab.

Aufforderung an England

Eingabe um Mitgliedschaft in die jüdische Weltrepublik

In einem längeren Artikel, der an Drastizität nichts zu wünschen übrig läßt und die jüdischen Weltrepublikspione so klar wie nie zuvor zum Ausdruck bringt, empfiehlt die USA-Zeitung „Chicago Daily Tribune“ England, sich um die Aufnahme in die Vereinigten Staaten zu bewerben. In diesem sensationellen Dokument, das nicht nur dem einst so stolzen England zeigt, was ihm im Falle eines „Sieg“ bevorstehen würde, heißt es u. a.:

Wenn sich das britische Commonwealth und die Nationen des westlichen Europa einer engeren Zusammenarbeit mit uns erfreuen wollen und wenn wir unterdessen mit ihnen in Verbindung treten wollen, so ist der Weg, der beschritten werden muß, um Erfolge zu erzielen, klar. Alles, was die anderen zu tun haben, ist: Geschlechtskonstitutionen anzunehmen und eine Eingabe um die Mitgliedschaft einzureichen. Und alles, was wir tun müssen, besteht darin, die anderen anzunehmen, wie wir jederzeit Texas angenommen haben. Großbritannien könnte mit vier Staaten: England, Schottland, Wales und Irland der Union beitreten. Kanada würde einen weiteren Staat darstellen. Australien, Neuseeland und die benachbarten Inseln könnten ebenfalls einen Staat bilden. Besteres würde eine besonders einfache Umbenennung bedeuten, denn Australien wird sich gegen-

wärtig der Unfähigkeit der Briten bewußt, es zu schützen, andererseits aber unserer Fähigkeit, gerade das zu tun. Praktisch gesprochen, heißt Australien heute außerhalb der Empirie.

Für das englische Weltreich, so macht das Blatt dann weiter für den Judenraum Bekanntheit, würde die Überführung Englands in einen Staat der USA viele Vorteile mit sich bringen. Amerikanische Menschenkraft, die amerikanische Industrie und amerikanisches Reichum würden ihm zur Verfügung stehen. Die Einverleibung in unsere Zollgrenzen sollte ein Anziehungspunkt für die englische Industrie sein. Einen weiteren Anziehungspunkt bietet unsere Goldreserve. (1) Die Mitgliedschaft in unserer Union würde den Engländern Gelegenheit bieten, sich von der Belastung durch seinen Adel und dem aristokratischen System zu befreien, das der Adel mit sich bringt. England würde seinen König ausgeben müssen; da dessen konstitutionellen Befugnisse jedoch nur dem Namen nach existieren, könnte die Umwandlung in eine republikanische Form ohne Schwierigkeit stattfinden.

Wenn man verständig, drückt das Blatt abschließend, diesen durch die Zeit erprobten Plan in Erwägung zu ziehen, so läßt das an der Verantwortlichkeit jener zweifeln, die sich für andere Lösungen einsetzen. Die Vereinigten Staaten sind unter allen Umständen heute die stärkste Nation der Welt.

Nach wie vor trotziger Widerstand

Englische Wochenzeitung zu der Faltung der westdeutschen Bevölkerung

Zu den Luftangriffen auf Westdeutschland bemerkt die englische Wochenzeitung „Tribune“, die Wirkung dieser Luftangriffe auf die Moral der Zivilbevölkerung sei in England zu einem beliebigen Thema bei den militärischen Erörterungen geworden. Die aber, die glauben, diese Angriffe würden endlich den deutschen Überstandswillen zerbrechen, seien enttäuscht worden. Es lägen keine Anzeichen dafür vor, daß die Bombenangriffe auf die Städte an Ruhr und Rhein die beabsichtigte Wirkung gehabt hätten. Eines aber habe sich deutlich gezeigt, trotzigiger Widerstand, so scheint es, kennzeichne nach wie vor die Haltung der Bevölkerung an Ruhr und Rhein.

Mittlerkreuzträger Major Reich gefallen

An der Ostfront fiel als Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader Major Rudolf Reich, Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes.

Als Sohn eines Studiendirektors am 7. April 1914 in Ramensberg, geboren, erwarb er sich als Freiwilliger der Legion Condor im Spanischen Freiheitskrieg das Goldene Spanienkreuz mit Schwertern. Bei Ausbruch des Krieges war Oberleutnant Reich Jagdflieger in Schleißheim, wurde als Staffelführer in einem Jagdgeschwader im Einsatz gegen England vermundet, kam dann in einem anderen Jagdgeschwader und erhielt als Hauptmann am 8. September 1942 nach 50 Lufttagen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Bis Mitte März 1943 übte er über 70mal Siege in Luftkampf.

Die Zahl der Opfer des Terrorangriffs auf Rom

Rom, 22. Juli. Wie amtlich bekanntgegeben wird, beträgt die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung bei dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Rom vom 19. Juli 717 Tote und 1599 Verletzte.

Projekte, die doch nicht erfüllt werden

Stockholm, 22. Juli. Nach einer Londoner Mitternachtserklärung Lord Beaverbrook am Mittwoch im Oberhaus: „Es wird behauptet, daß in Leningrad eine Million Menschen verhungert sind, und hier wird über Lebensmittelfragen des Jahres 1945 und später konferiert. In Moskau herrscht jetzt Hungernot. Das Volk in der UdSSR hungert. Wir reden von der Nachkriegszeit und was wir dann alles anrichten werden. Laßt uns jetzt etwas ausdrücken. Der Bericht der Hofspringer-Konferenz betrifft die Welt. In dem Vortrag werden Pläne für die Zukunft skizziert. Die Konferenz hat nichts getan, um jetzt die Not zu lindern. Die Sowjets brauchen jetzt mehr Lebensmittel, aber ihre Delegierten in Hofspringer, die dies hervorhoben, erhielten als Antwort Selbstkaren für 1945 und 1949. Beaverbrook erinnerte das Oberhaus schließlich daran, daß im Jahre 1918 nicht weniger als 126 Ausschüsse mit Nachkriegsprojekten beschäftigt gewesen seien, die nie in die Tat umgesetzt wurden. Man erwarte viel zu große Hoffnungen durch solche Projekte, die doch nicht erfüllt würden.“

Eine schöne Empfehlung und ...

In den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England ist jetzt der bisher wohl bedeutendste Vorfall zu registrieren: in der „Chicago Daily Tribune“ findet sich die Empfehlung an England, sich um Aufnahme in die Vereinigten Staaten zu bewerben.

Diese schöne Empfehlung erhält wie ein Blitz die Situation. Sie zeigt, daß sich der Roosevelt-Imperialismus gar nicht mehr damit zufrieden geben will, das freigeerbundene Großbritannien zu beerben und die wichtigsten Teile seines Weltreichs mit all ihren Reichtümern an sich zu bringen. England soll als Rumpf- und Weltmarkt konkurrenz überhaupt ausgeschlossen und durch die Eingliederung in den nordamerikanischen Staatenverband unschädlich gemacht werden. So weit ist es also unter Winston Churchill glücklich mit England gekommen, daß sich sein Kriegspartner nicht einmal mehr mit der erblichkeitsgerichteten Anschuldigung des einst so mächtigsten britischen Empire begnügt, sondern gleich auf den Gang geht und den gesamten englischen Staat als Ausverkaufsmasse in seinen Besitz bringen möchte. Welt entfernt davon, England für die Nachkriegszeit auch nur den Rang einer Nachtzweiter Ordnung in der erdumspannten Weltregierung einzuräumen oder gar an ein Weltreich eines englischen Welt-Empires zu denken, wollen die Macher des „amerikanischen Jahrhundert“ England lediglich noch die „Ohre“ zubilligen, die Zahl der Sterne des USW-Banners um einen zu vermehren. Da man nun solche Empfehlungen und Zumutungen nicht gut von Regierung zu Regierung tragen kann, wird einfach eine nordamerikanische Zeitung beauftragt, einen Versuchsballon aufsteigen zu lassen und dadurch den edlen Briten nach anfänglicher innerer Ermüdung das allmähliche Gemächeln an den Gedanken ihrer fremdlichen „Imperialismus“ anzuverleihen.

Wenn es auf der englischen Insel noch Leute mit einem gewissen Menschenverstand gibt, dann könnten sie wenigstens jetzt erkennen, in welchen Enghals ihr halbamerikaner Churchill sie geführt hat und wohin die Reise gehen soll. Der Weltreich-Imperialismus gestattet zwar den Engländern gnädig, daß sie verlangen, ihm den Krieg geminnen zu helfen, aber läßt doch ehe es so weit ist, daß er die Rache aus dem Saad, empfindet noch ein weltbeherrschendes Briten die hüllende Selbstabandonung und mutet ihnen „Empfehlungen“ zu, wie wir sie bisher nur aus den ähnlichen brutalen Anjungen des bolschewistischen Moskauer an die kleinen baltischen Länder Litauen, Letland und Estland kennen. Aber hier eben sind wir bei der Lösung des „Rätsels“: Wer erinnert sich nicht an die wiederholten amerikanischen Veröffentlichungen, die sich für eine amerikanisch-bolschewistische Weltregierung aussprachen? Es ist nicht anders: das Ziel ist die jüdische Weltrepublik mit dem jüdisch-kapitalistischen Boden in Washington und der jüdisch-bolschewistischen Diktatur in Moskau. Im Rahmen dieser Weltjüdischen Regierung soll nicht einmal für ein selbständiges England Platz sein, obwohl es sich doch wahrlich verdient genug um Jüden erworben hat. Es gehört wenig Phantasie dazu, daß sich die anderen Bundesgenossen der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverführung ihr eigenes Schicksal ausmalen und einen Vers auf den Lohn machen, der ihnen selbst bevorsteht.

Die Repräsentanten des Dollarimperialismus waren so lebensunwürdig, schon sehr oft den Vorhang zu lüften und einen Blick in die Pläne der jüdischen Weltbeherrschung unter amerikanisch-bolschewistischer Führung zu ermöglichen. Wie kennen die zahllosen Aufsätze, in denen von einer weltumfassenden Polyzentralität, von der zentralen Festlegung der politischen Begriffe und Notwendigkeiten, von einer einheitlichen Weltwährung, von der diktorischen Anordnung des Lebensmittelanbaues und der Brotzuteilung, von der monopolistischen Beherrschung der Bodenschätze und Weltrohstoffe, von der Bestrafung der „unbarmhertigen“ Völker, von der millitärischen Verteilung der Produktionskräfte und Arbeitskräfte der Völker, von der ganz unterirdischen Zuteilung von Bildungsmöglichkeiten an die einzelnen „guten“ oder „bösen“ Nationen usw. die Rede war. Aus alledem ergibt sich ein Bild der Unfreiheit, der Verklammerung und der Tyrannei, wie sie die Weltgeschichte noch niemals selbst in ihren bittersten Zeiten gekannt hat und wie sie nur der Jüde mit dem kapitalistischen Ausbeuter auf der einen und dem bolschewistischen Blutäufer auf der anderen Seite ausdenken und als politisches System wünschen kann.

Dieser Teufelskreis des Weltjudentums steht nun der Freiheitskämpfe gegenüber, denn unter der Führung Deutschlands, Italiens und Japans die selbstbewußten Völker der Erde führen. Dieser Freiheitskampf, dessen höchstes Ziel eine gerechte Verteilung der Güter der Welt, eine vernünftige soziale Ordnung, die allgemeine, allein den Frieden sichernde Wohlfahrt der arbeitenden Völker und das Freiwerden von plutokratischer Ausplünderung, wie von bolschewistischer Todesdrohung ist. Die freiheitsliebenden Völker sind mehr denn je entschlossen, sich um jeden Preis ihre Zukunft zu erkämpfen und den Tyrannentum von einer jüdischen Weltrepublik zu verhindern zu machen.

Von den Sowjets verschleppt

Hunderttausende von Polen in der UdSSR vor Hunger und Kälte gefordert

Sogar die englische Wochenzeitung „Tribune“ muß jetzt feststellen, daß Hunderttausende von Polen in der UdSSR vor Entbehrungen und Kälte gefordert sind.

Die Zeitschrift schreibt, in der Sowjetunion gebe es nur noch etwa 300 000 polnische Zivilisten, darunter rund 50 Prozent Frauen und Kinder. Diese 300 000 seien noch von über einer Million Polen übriggeblieben, die die Sowjets in das Innere des Landes verschleppt hatten.

Schon im Winter 1940/41 seien Tausende von Polen in den Konzentrationslagern des Ural, den Konzentrationenlagern, den Klagelager und Sägemühlen im Gebiet von Dnau und in den Kollektivlagern vor Hunger, Erschöpfung oder Kälte gestorben. Die Sowjets hätten sie in überfüllten Baracken, in Schmelzöfen oder in Erdhöhlen hinhinlegen lassen. Ihre Nahrung habe aus nichts anderem als 300 bis 500 Gramm Brot bestanden. Nichts habe für sie geblieben können, da die Sowjets schließlich das polnische Personal größtenteils verhaftet oder es beim Abbruch der Einrichtungen nach dem Iran abgedrückt hätten.



Neue „Selbstent“ der Gangsterflieger

Mit Bomben und Maschinengewehren gegen eine Dorfkirche

Während ihres Luftangriffs auf Rom überflogen einige Feindflugzeuge auch das Dorf Ciampino und griffen die Bevölkerung, die sich auf den Straßen befand, mit Bomben und Maschinengewehrfire an. Die Herz-Jesu-Kirche wurde zweimal getroffen. Eine Bombe fiel auf das Dach der Kirche, das schwer beschädigt wurde, eine zweite Bombe auf seinen äußeren Teil. Die Kirchenfassade wurde von Maschinengewehrfeuer durchlöchert.

Am Nachmittag des 21. Juli erfolgte in Rom die militärische Beilegung des bei dem feindlichen Luftangriff getöteten Generalkommandanten der Carabinieri, General Hagon, und seines Stabschefs Oberst Barzaga.

Horri-Entführung über das Verbrechen von Rom

Der Sprecher des japanischen Informationsamtes, Horri, kritisierte heftig den verbrecherischen Luftangriff auf Rom und erklärte, nicht nur beim italienischen Volk, sondern bei den Katholiken habe die Handlung von Millionen anderer Menschen in der ganzen Welt tiefen Entsetzens und berechtigter Wut gegen die anglo-amerikanischen Gangster hervorgerufen. Churchhill und Roosevelt nahmen ihre Zusage zu ihrer verwerflichen Methode — nämlich zur Bombardierung der historischen Stadt Rom. Die Anglo-Amerikaner machten sich damit leicht zu Feinden der Weltöffentlichkeit, und für dieses Verbrechen würden sie am Tage der Abrechnung, der nicht mehr fern sei, bezahlen müssen.

Der amerikanische Luftangriff auf Rom findet in der Schanghai Presse allgemeine Verurteilung als ein durch nichts zu rechtfertigender Angriff auf das Kulturzentrum des Abendlandes. Es sei klar geplant mit der alleinigen Absicht der feindlichen Zivilbevölkerung die Schrecken und Leiden des Krieges zu bringen.

Glückwünsche der Übergangler

Wie aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika gemeldet wird, wurde Generalmajor James H. Doolittle, Befehlshaber der USA-Luftwaffe in Nordamerika, von Generalleutnant Carl A. Spaatz, Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Luftwaffe in Nordafrika, zu dem „verheerenden“ Angriff auf Rom beglückwünscht.

Erklärung des Papstes

Zu dem britisch-amerikanischen Kulturverbrechen an Rom

Unter dem Eindruck der treuhafte Bemerkung jährausendeliger Heiligener und Kulturdenkmäler in der ewigen Stadt Rom richtete Papst Pius XII. ein Schreiben an seinen Generalvikar in Rom, den Kardinal E. M. Sotgiu, in dem er einleitend in einer Stunde besonders bittere Worte über den Bombenangriff auf Rom als ein „trauriges Schauspiel des Barbaren und der sich häufenden Ruinen im Kampf gegen eine mehrfache und unschuldige Bevölkerung“ kennzeichnet und die Kriegführenden daran erinnert, daß sie, wenn sie die Würde ihres Volkstums und die Ehre ihrer Waffen hochhalten wollen, die Unverletzlichkeit der friedlichen Bürger und der Denkmäler des Glaubens und der Kultur respektieren müßten.

„Denk, du wollest mit ihnen raten, an das strenge Urteil, das die künftigen Generationen über diejenigen fällen werden, die alles das zerstört haben, was eiserntätig behütet und bewahrt werden mußte, weil es den Reichtum und den Glanz der ganzen Menschheit und des Fortschritts der Völker bildete.“

Pius XII. bespricht in diesem Zusammenhang die Stadt Rom als einen „Schrein von wunderbaren Denkmälern der Religion und der Kunst“, die die Heiligen sehr wertvolle Erinnerungen und Dokumente. Es ist das gleiche Rom, dessen Stadtgebiet mit „Schätzen der zivilisierten Kultur und zahlreichen christlichen Instituten und Schulen, mit unzähligen Kirchen, nicht eingerechnet unzählige großartige Patriarchatskirchen, zahlreiche Bibliotheken und Werke der größten Meister der bildenden Kunst, das Rom, zu dem so viel Menschen aus der ganzen Welt wallfahrten, um nicht nur den Glauben, sondern auch die höchste Weisheit zu lernen, Menschen, die diese Stadt als ein Heiligtum der Kultur betrachten.“

Der Papst weist ferner darauf hin, daß die Vatikanstadt ein unabhängiger und neutraler Staat — fast im Zentrum Roms liegt. Er habe darauf für und wiederholt hingewiesen, indem er mit Recht den Schutz Roms dem Gehalt für menschliche Würde und christliche Kultur anempfiehlt. Es schien — so heißt es in dem Brief weiter — die Hoffnung erlaubt, daß das Gewicht der ausgleichenden Kräfte bei dem Kriegsverbrechen Vorzeichen eines günstigen Wende zum Guten sein würde.

„Der Herr“, so erklärt Papst Pius XII. ferner, „wurde unsere so vernünftige Hoffnung getrübt. Das, was wir begehrt hatten, ist eingetreten, und was wir vorausgesehen hatten, ist jetzt traurige Wirklichkeit. Denn eine der berühmtesten römischen Basiliken, die von San Lorenzo, die von allen Katholiken wegen der Erinnerung an die Märtyrer, die sie hervorbrachte, und wegen des Grabmals Pius IX. hochgeschätzt wurde, liegt nun zum größten Teil in Trümmern.“

Zum Schluß erhebt der Papst erneut seine Stimme „zu Schutze der höchsten Werte, die die Menschheit und das Christentum vereinen“, um den überlebenden und anvertrauten geliebten Schatz vor dem Urteil der künftigen Generationen und der Meinung aller Wohlgesinnten in Schutz zu nehmen.“

Die Materialschlacht im Osten

Die neue Deutsche Wochenschau

An einer Stelle der neuen Deutschen Wochenschau lautet plötzlich ein Bericht auf Rügen und armseilig steht es mitten in der Landschaft der Schlacht zwischen Orel und Bjalgorod. — Nichts hätte drückender als diese verlorene Kreatur der schauerlich-grandiosen Charakter dieser absoluten Materialschlacht darlegen, die sich im Osten vollzieht. Wohl stehen zuweilen einige Flecks der Feinde in zühendem Bemühen noch in Wäldern und geben den Soldaten ein wenig Deckung mehr, doch herrscht hier einzig über der gewaltigen ruffischen Weite der Wälder, die Maschine, in brüllendem Getöse von hartem menschlichen Willen geführt, und kein Raum bleibt für das Dazwischen der Kreatur wie das jenseits der Erde. In dröhnendem Aufbruch rollen die Ketten des Nachschubs vor. Über den von Rauchschwadern gefüllten Himmel lagern lautende Fliegergeschwärme. Geschütze aller Kaliber durchstoßen trummelnd und leuchtend den Raum. Immer erneute Wälle aus Menschenschulden werfen die Sowjets vor. Über der deutsche Soldat steht in dem stillen, feht unbeweglich, zu Verteidigung und Angriff entschlossen, ob der Feind Sperren schießt, daß die Luft zu fliegen scheint, ob brennende Granatflieger niederstürzen, eines den Fallschirm des abspringenden Piloten mit sich zerrend, der sich verlangen hat.

Der Eindruck ist um so stärker, als den Berichten zum Teil Aufnahmen gelungen sind, die die Bläuel und Dichte graphischer Bilder besitzen, die schon durchaus den Besten der nur photographischen Überlieferungen und wirkliche Bildkunst erreichen. Ergebnisse von dem Zustand der Schlacht im Osten erfahren aus ihrer Intensität einen solchen Grad der Wiedererlebtheit und werden dann für den Betrachter um so gültiger und verpflichtender Zeugnis.

Die Wochenschau zeigt uns weiter junge U-Bootmannschaften, die vor Großadmiral Dönitz angetreten sind, und sehr lebendige Bilder auslaufender U-Boote. In einem Bajarett in Südrussland finden Verwundete Erholung und Heilung in südländischer Sonne, und aus der Heimat sehen wir Aufnahmen von den Großdeutschen Kriegsmarineoffizieren im Schwimmen. Als neues aufregendes Dokument sind die Berichte eines Bildstreifen von dem Abgang der U-Boote ein, wo Tausende von U-Bootern dem GPH-Zerzer zum Opfer fielen.

Alle Sowjet-Angriffe gescheitert

Erneut 163 Panzer abgeschossen — Angriff einer englischen Kampfgruppe auf Sizilien zerfallen — Erfolgreicher Angriff auf den Hafen von Augusta — Vorkoch eines deutschen U-Bootes in den Hafen von Syrakus

aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets haben gestern an der gesamten Front vom Kaukasus Meer bis in den Kampfabschnitt Orel ihre vergeblichen Bemühungen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, fort. Ihre zum Teil mit frischen Kräften vorgetragenen Angriffe, deren Schwerpunkt bei Kanijschewo, Isjum, nördlich Bjalgorod und am Drei-Bogen lagen, brachen entweder im Abwehrfeuer und Bombenregen vor den eigenen Linien zusammen oder wurden in der Hauptkampflinie im Nahkampf zum Stehen gebracht. Derartige Einbrüche konnten überall im sofortigen Gegenangriff beseitigt werden. Die deutsche Infanterie hat sich in den letzten schweren Kämpfen in allen Tagen ganz besonders ausgezeichnet. Vor allem verdient die französisch-judeo-deutsche 46. Infanterie-Division genannt zu werden.

163 Sowjetpanzer wurden gestern abgeschossen.

Deutsche Seestreitkräfte beschossen in der Nacht zum 21. Juli wichtige sowjetische Nachschubhäfen an der Ostküste des Kaspischen Meeres und Stellungen an der Mias-Front. Hierbei wurde ein feindliches Bewohnungsfahrzeug versenkt, ein anderes in Brand geschossen.

In den Gewässern der Jücherhäfen vertriehten schnelle deutsche Kampfboote ein sowjetisches Schnellboot.

Auf Sizilien kam es zur im Offiziell zu Kampfhandlungen. Der Angriff einer englischen Kampfgruppe wurde zerfallen. Der Feind verlor zahlreiche Gefangene und hatte hohe blutige Verluste. 13 schwere Panzer wurden abgeschossen und einige Geschütze erbeutet.

Beim Angriff auf Schiffsziele im Hafen von Augusta in der Nacht zum 21. 7. versenkte die deutsche Luftwaffe einen Tanker von 10 000 BRT und beschädigte durch Bombentreffer fünf weitere Schiffe sowie ein Panzer-Landungsboot.

Ein deutsches U-Bootboot drang in nächtlicher Vorhut in den Hafen von Syrakus ein und versenkte einen Transporter von 12 000 BRT.

Zäher Widerstand in Sizilien

Bedeutende feindliche Verluste an Menschen und Material — Weiter schwere Schiffsverluste des Feindes

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Sizilien hat der Feind am Ost- und am Westabschnitt der Front Infanterie- und Panzerkräfte eingesetzt, denen die Streitkräfte der Achse zähen Widerstand entgegenzusetzen, indem sie den angreifenden Einheiten bedeutende Verluste an Menschen und Material zuführten.

Die Front am Donez steht

Ein Panzerkorps verteidigt sich erfolgreich gegen zahlenmäßig überlegenen Feind

Von Kriegsberichterstatter Hans Mehlert

(B.R.) Seit Tagen hat die Abwehrschlacht im Osten auch auf die Südfront übergriffen. Mit allen verfügbaren Kräften versuchen die Sowjets, an irgend einer Stelle einen entscheidenden Durchbruch zu erzielen. Dabei konzentrieren sich die Kräfte des Gegners besonders auf den Donezabschnitt. Schon seit Beginn der Kampfhandlungen zwischen Isjum und Orel verdrängte der Feind ständig seine Stellungen am Donez. Auslöser der Luftwaffe beobachteten vom Osten und Süden her anrollende Panzer- und motorisierte Verbände sowie eine bedeutende Artillerieaufstellung in den letzten Wäldern. Die sich am Ostufer des Donez weit nach unten zogen.

Am Mittwoch des 16. Juli zum 17. Juli eröffnete der Gegner seine Kampfhandlungen mit einem von 100 Bomben durchgeführten Angriff entlang der ganzen Front. Bis in die frühen Morgenstunden überschüttete er darauf die Stellungen unserer Grenadiere mit einem sich ständig steigenden Trommelfeuer, um dann an verschiedenen Stellen mit starken Verbänden über den Donez zu gehen und in unsere Hauptkampflinie einzubrechen.

Der Angriff kam nicht unerwartet.

Schon seit über eine Woche haben unsere Grenadiere ihm entgegen. Auch die Gefechtsaufstellungen waren die Angriffsüberbereitungen auf Seiten des Gegners seit Tagen erkannt worden. Einzelstörtruppen, die in der dunklen Nacht über den Fluß legten, fanden breite Gassen in den Wäldern und Drahtperren am nördlichen Ufer. Gefangene, die diese Störtruppen aus den erhellten Kämpfen zurückbrachten, bestätigten die Vermutungen. Feindliche Störtruppen wurden im Nahkampf im Donezgebiet vernichtet. Auch Frauen waren dabei, die in Waffen und Geräten besonders ausgebildet waren. Einmal wurde ein Oberleutnant gefangen genommen, dessen eigene Frau als Helferin des Störtruppenunternehmens beglückt. Ein andermal wurde eine Bande aufgetrieben, die aus zwei Mann und zehn Frauen bestand und die mit Fallschirmen abgesetzt worden war. Sie sollte den Auftrag, Wege durch die deutschen Stellungen zu erkunden und dann starke Bandengruppen hindurchzuführen, die beim bevorstehenden Angriff unsere Front von rückwärts ausrollen sollten.

Zahlenmäßig ärmliche Heberlegenheit ermöglichte es dem Feind, Hellwache in unser Hauptkampflinie einzubringen und Brückenköpfe zu bilden. Über die er neue Panzer und Kampfswagen an das andere Ufer warf. Unsere Grenadiere hatten einen schweren Stand. Das eigene Spreitfeuer und Abwehrfeuer rief wohl die ersten Angriffswellen des Gegners nieder, aber die letzten stürzten näher und überannten die vordersten Gräben. Das zum Teil dicht bemalzte Gelände im Donez-Tal ersichtete — außerhalb des Sowjets das Röhrenkommen und erschwerte die Verteidigung.

Alle Angriffe scheiterten jedoch an der tapferen Haltung der Grenadiere, die in schweren Kämpfen neue Aufstellungen bezogen und die Einbrüche absperrten. Bald waren alle gestützten Fernschützungen gestillt, so daß sich nun auf Grund der eingehenden Meldungen der Kompanien und Bataillone ein klares Bild der Lage ergab. An keiner Stelle war es dem Feind gelungen, einen entscheidenden Durchbruch zu erzielen.

Überall war er im Hauptkampflinie hängengeblieben, wo sich nun erbitterte Nahkämpfe entzweiten. Inzwischen hatte der Kommandierende General des Panzerkorps seine Aufstellung verlegt. Auf den Straßen hinter der Front rollten Pan-

Am 3. gefagt

Volkswirtschaftliche Spionagenetze in Bulgarien ausgehoben. Der bulgarischen Polizeidirektion gelang es, ein ausgedehntes Spionagenetz auszuhoben, das u. a. zwei Sendeanlagen in Warna und Widim besaß und für eine Feindmacht — die Volkswirtschaft — gearbeitet hat. Auch der Schlüssel wurde gefunden sowie Materialien für weitere Sendeanlagen, umfangreiche Archive als Organisator dieses Spionagenetzes ist ein gewisser Biso Stojoff, der mit sechs weiteren Helfershelfern verhaftet wurde. Fünf der Angeklagten, unter ihnen eine Frau, wurden zum Tode verurteilt, während ein Armeier 15 Jahre und ein Bulgare zwei Jahre Zuchthaus erlitten.

In offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes. Außenminister Shigemitsu ernannte den früheren Außenminister Hiroto Kato zu dem früheren Direktor des Vertragsbüros des Auswärtigen Amtes. Dr. Tanaka Yamakawa zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes.

Kommunistische Regierung unterbindet Bildung geförderter kommunistischer Organisationen. Die armenische Regierung hat eine

In den Südküsten Siziliens trafen unsere Torpedo-Jagdgruppen sieben große Schiffe, von denen eins explodierte. Ein Tanker wurde versenkt und sechs Handelschiffe wurden beschädigt, als Bombenflugzeuge der Achse die Rede von Augusta angriffen.

In der Nacht zum 17. Juli hat vor Syrakus ein unserer U-Boote einen aus zwei großen Einheiten und zahlreichen Zerstörern bestehenden feindlichen Verband angegriffen und dabei zwei Torpedotreffer auf einer der größeren Einheiten erzielt.

Großes, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der englisch-amerikanischen Luftwaffe bombardiert worden. Die Schäden sind unerschöpflich.

In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegsgefangenen mit M.O.

Infolge Flaakatterien haben ein Flugzeug bei Mail und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht.

Die italienischen Nachzügler haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags versenkte ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit M.F. Feuer einen Flughafen der Hauptstadt anzugreifen versucht hatte.

Feindnachschub wirksam bekämpft

Im Kampfraum von Catania und in Mittelitalien bekämpften deutsche Jagd- und Zerstörerverbände am 21. 7. während des ganzen Tages feindliche Stellungen, Versorgungspunkte und Nachschubtransporte.

Besonders schwere Verluste erlitten die britisch-amerikanischen Streitkräfte bei Catania, als eine unserer Zerstörerverbände die feindlichen Transportkolonnen überraschend angriff und im Reihenwurf zahlreiche Fahrzeuge vernichtete. Unsere Jäger griffen ebenfalls hartnäckig in die Bekämpfung des feindlichen Nachschubs ein und schossen in tiefen Höhen Luftschiff- und Luftwagen in Brand.

In der Nacht zum 21. 7. bombardierten deutsche Kampfjägerverbände wiederum die feindliche Transportlinie vor der Südküste Siziliens. Dabei wurden sieben Schiffe mit über 30 000 BRT in und vor Augusta schwer getroffen. Ein Tanker von 10 000 BRT sank unter heftigen Explosionen. Bombeneinschläge in den Hafenanlagen von Augusta setzten Nachschub- und Versorgungs-Lager in Brand.

Bei diesem Angriff gingen zwei deutsche Flugzeuge verloren. Dagegen ist das bei dem Nachtangriff gegen Pa. Valera am 21. 7. als vernichtend gemeldete deutsche Kampfjagdflugzeug inzwischen zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Mer- und Infanterieverbände heran, um an den Schwerpunkten eingedrungen zu werden. Aufführungslinien der Luftwaffe erkundeten den Stand der Kämpfe. Bald nach Eingang ihrer Meldungen starteten Stukas und Schachflieger, um an besonders gefährdeten Anbruchstellen wirksam einzugreifen. Weitere Meldungen standen bereit, um an feindlichen Schwerpunkten eingeleitet zu werden.

Die Sowjets brachten inzwischen immer neue Verstärkungen heran. Am rechten Flügel des Korps entzündeten sich in einem mächtigen Waldgebiete erbitterte Kämpfe. Erst in der Höhe eines Regimentsgebietslandes konnte der Gegner aufgehalten und auf eine Waldhöhe zurückgeworfen werden. Am linken Flügel waren die Sowjets in Sicht von zwei Regimentsern im Schutze der mannshohen Sonnenblumenfelder und des Gerölls eingeschoben. Während sie in der Mitte ebenfalls einen Brückenkopf gebildet hatten und starke Panzerkräfte nachhingen. Mit beobachteten Panzern in den Grenadiere einer irakisch- in detendanzischen Infanterie-Division den Einheitskolonnen zu Hilfe und vernichteten alles auf die Art zwölf Feindpanzer. Während der Nacht luden eigene Abwehrmaschinen und Kampfswagen vor. Auch der Feind verdrängte auf der gesamten Front seine Einbrüche. Bis zum Morgenstunden hörte man von den vordersten Stellungen das Röhrenrollen und den Motorenlärm.

Stukas und Schachflieger waren bei Tagesanbruch wieder über den feindlichen Stellungen. Dann trafen die Grenadiere vom Feuer der schweren Waffen unterstützt, zum Gegenangriff an. Meter um Meter wurde der sich vererbende wehende Feind von Panzergrenadiere einer schwäbisch-bayerischen Panzer-Division in dichtes Waldgebiete zurückgedrängt und

der Donez an mehreren Stellen wieder erreicht.

Am Abschnitt der französisch-judeo-deutschen Infanterie-Division hatte der Feind weit über 100 Panzer, auf einen schwachen Abschnitt konzentriert, eingesetzt. Bei der Abwehr schied der Unteroffizier S. W. Schmitt 13 feindliche Panzer ab. Infolge dessen verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division in zwei Tagen 103 Panzer.

Die schweren Abwehrkämpfe hallen mit unermüdeter Härte an. Aber Stuk und Stuk treiben unsere Grenadiere und Panzer im Zusammenwirken mit der Artillerie und der Luftwaffe die landseitigen Kräfte aus den abgeriegelten Stellungen heraus und weiter zurück. Wohl gelangen dem Feind da und dort Panzerverbände über unsere Stellungen hinaus, aber die Grenadiere hielten in ihren Erbschtern aus, und mähden die nachfolgenden feindlichen Infanteristen mit ihren Maschinengewehren nieder, so daß die feindlichen Panzer in der Tiefe des Kampffeldes entweder vernichtet wurden oder ohne Erfolg zurückgehen mußten.

Die Front am Donez steht! In unerschütterlicher Kampfgemeinschaft halten unsere Grenadiere, vom jüngsten Soldaten bis zum ergrauten Weltkriegsteilnehmer, ihren beschlossenen Abschnitt. Immer wieder kommen der Kommandierende General, die Division- und Regimentskommandeure in die vordersten Stellungen, um ihre Soldaten durch ihr eigenes Beispiel anzufeuern. Die Steppe brandet erneut auf der ganzen Höhe bis zum Schwarzem Meer gegen den Wall der deutschen Soldaten an, die mit ihrem Leben nicht nur ihre Heimat, sondern auch ganz Europa vor der Vernichtung bewahren.

Verordnung erlassen, die allen Berufsvereinigungen, den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmer-Organisationen jede politische Tätigkeit untersagt. Die Aufnahme in solche Organisationen darf künftig nicht mehr von einer bestimmten politischen oder religiösen Haltung abhängig gemacht werden. Die Leitung der Organisationen ist verpflichtet, alle Beiträgerinnen Staatsfeindlicher Natur zu unterbinden. Fortwährende dürfen nur gebürtige Argentinier oder seit mehr als fünf Jahren naturalisierte Argentinier sein. Diese Wohnnahme der argentinischen Regierung soll den Kommunisten die Möglichkeit nehmen, in Form von Berufsvereinigungen das Verbot der kommunistischen Partei zu umgehen.

Staatsminister Dr. Meisinger zum Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft beauftragt. Zum Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft wurde anstelle des verstorbenen Reichs-Forstführers von Tschammer und Osten der Staatsminister und Ober der Reichsfinanzverwaltung Dr. Meisinger beauftragt.

Kont für Ausländer-Angelegenheiten in Schanghai geplant. In Schanghai soll im Zusammenhang mit der Rückgabe der Internationalen Niederlassung an die nationalchinesische Regierung ein Amt für auswärtige Angelegenheiten zur Regelung der Fragen der Ausländer, die in Schanghai weilen, errichtet werden.

23. Juli 1943

Gedenktage: 1592: Religionsfriede in Nürnberg. — 1792: Kaiser Ötz von Berlin. — 1771: Der Maler Philipp Otto Runge geb. — 1824: Der Philosoph Bruno Bauer geb. — 1892: Der Dichter Bruno Brecht geb. — 1896: Untergang des Kanonenbootes „Dilla“ vor Schantung in China. — 1914: Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien. — 1933: Der Admiral Rudolf von Siedow, „Der Löwe von Flandern“, gestorben.

Hundstage — Wärmepender

Die Hundstage bedeuten für die nördlich gelegenen Länder Europas zumeist die Überflutung mit einer mehrwöchigen Hitzeperiode, die in seltlich-normalen Jahren die Städte durch Aufbruch solcher Regenden zu entrichten suchen, die durch Seebriese oder ozeanische Wälder die Unbequemlichkeit allzu harter Sonneneinstrahlung abwischen und mit dem zureichenden Regen „Sommerfrische“ besetzt werden. Im Jahre 1943 sind allgemein bekannten Gründen die Sommerfrische nur unter besonderen Umständen berechtigt, und die klimatische Dämpfung dieses Sommers läßt den Verzicht erheblich leichter erscheinen. — Berechtigte vollständige Aufklärung zählt die Hundstage vom 23. Juli ab bis zum 23. August. Das ist auch astronomisch zutreffend, denn der „Hundstern“, wie der Sirius seit alters her vom Volkswunde genannt wird, geht in dieser Zeit mit der Sonne zusammen auf und unter, ein Phänomen, dem man die wärmehemmende Wirkung dieser Hochsommerzeit zuschrieb; natürlich ohne Grund, aber doch mit zeitlicher Berechtigung. Bereits die alten Ägypter haben diese „heißtägliche Periode“, diesen sommerbedingten Aufbruch des Sommers, gekannt und beachtet; sie damit doch — wieder rein zeitlich, nicht urächlich — das von den ägyptischen Bauern alljährlich so lehrreich erwartete Ansteigen des Fruchtbarkeits künden den Nil zusammen. Wurden die Hundstage im Lande der Pyramiden also willkommen geheißen, so fürchtete man sie um so mehr in den Ländern, die nördlich unmittelbar am Mittelmeer anstießen; Römer und Griechen hielten sie aus guter Erfahrung heraus für schädlich und gefährlich. Hieselbst, Epibemien wie auch Gewitterstürme wurden auch im südlichen Deutschland als häufige Auswirkungen der Hundstage gefürchtet. Ehemalig warnte man davor, jetzt zu baden oder aus Quellen zu trinken, weil das Wasser nun „altig“ sei; Grund zur Warnung besteht immerhin deshalb, weil der erhigte Körper plötzliche, kalte Abkühlung meiden soll. Kunderlicherweise galt auch die Eheschließung in den Hundstagen als unratbar.

Reisen nur bei völlig gesicherter Unterkunft

Kur- und Erholungsorte überfüllt

Der Staatssekretär für Fremdenverkehr gibt bekannt: Die Kur- und Erholungsorte, insbesondere auch die Heilbäder in Deutschland sind überfüllt. Der Beherbergungsraum, soweit er nicht für Vorkriegs- und Erholungsbedürfnisse gebraucht wird, ist für die Kinderlandverschickung und für die Aktionen der NS-Volkswohlfahrt im weitesten Umfang in Anspruch genommen. Erholungsbedürfnisse, für die eine Unterkunft nicht völlig gesichert ist, können unter keinen Umständen mit einer Unterbringung in den Kur- und Erholungsorten rechnen und müssen daher sofort die Adressen antreten. Es besteht die Möglichkeit, daß bestimmte Erholungsgebiete wegen Überfüllung binnen kürzester Frist für den allgemeinen Gastverkehr gesperrt werden müssen.

Die Reise in überfüllten Zügen nach einem Erholungsort, der keine Aufnahme gemindert kann, bedeutet ungewollte Inanspruchnahme der Deutschen Reichsbahn und Ausnutzung der knappen Reisekapazität. Jede überflüssige Reise oder Verzögerung des Besuchs der Erholungsstätte ist zu vermeiden.

Vor unzulässigen Reisen in Heilbäder, Kur- und Erholungsorte wird daher nachdrücklich gewarnt.

Reiseaufsicht und unbedeutende Wohnungen. Kurorten oder den Umfang der Beherbergungskapazität bei der Einbruchzeit. Die Beherbergungskapazität des Landes geben den Leiter der Wirtschaftsprüfung Sachverhaltung II in der Reichsgruppe Versicherungen Bescheid, demnach bis zum 1. Oktober 1942 neue Versicherungsbedingungen gelten, und zwar auch für alle laufenden Versicherungen. Was insbesondere die Sachversicherung betrifft, ist im Kriegsfall zu berücksichtigen. Das Unbedeutende der Wohnungen, das in Normalzeiten letzten Erscheinung war und zur Erhebung eines Zuschlags bei der Einbruchzeit führte, ist im Kriegsfall zu berücksichtigen. In Würdigung dieser durch den Krieg eingetretenen besonderen Umstände hat der Leiter der Wirtschaftsprüfung Sachverhaltung II den Versicherungsunternehmern dringend empfohlen, in den Fällen, in denen die Wohnung von Versicherungsnehmer auf Kriegswirtschaftlichen Gründen und nicht aus nicht freiwillig verfallen wurde, den Versicherungsnehmer mit möglichster Entgegenkommen und auf den Beschlag zu verzichten.

Das rote Kommando

Roman von Willy Harms

Copyright by Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München

40. Fortsetzung

Woche reichte sich an Woche, Monat an Monat. Die beiden Frauen lebten still ihrer Arbeit. Nachrichten aus Breslau und vom Westwall waren die Ereignisse, um die sich die Unterhaltung drehte. Beim Nachhausekommen schwante Frau Anke schon von weitem den Brief, wenn ihr Mann geschrieben hatte. Es war Doktor Papendrin eine Vermutung, auf verantwortlichen Posten zu stehen. Auf keinen Verzicht darauf hatte er verzichtet. „Ich käme mir doch recht bedenklich vor, wenn ich meine Verwandten im Stich ließe. Du bist selber ein halber Arzt, Anke, und darfst nicht mich verstehen und nicht den Kopf hängen lassen, wenn es Weinachten um Euch einläßt. Von dem kleinen Lehnert, der ja auch ein Papendrin ist, werdet Ihr sprechen und die Schwelchen bestaunen, die Du — ich möchte meine Anke nicht kennen — früher schon gekannt hast. Ich selber fühle mich ja wieder jung, wenn ich daran denke, daß der kleine Junge — oder das Mädchen — einmal in unserem Hause herumspazieren wird.“ Und dann folgten eingehende Rückschlüsse für Sabine.

Verdächtige waren Hans Briete. Nicht nur, daß er kaum etwas schrieb von den kriegerischen Ereignissen um ihn her, es war ihm auch nicht möglich, seine große Freude zu schildern. Die Nachricht in Sabines erstem Brief mußte ihn fast umgeworfen haben, denn die Buchstaben waren kaum zu entziffern gewesen. Freilich hatte er auch unmittelbar vor einem Spätrücktritt geschrieben, so hatte er zur Antwort nur Minuten Zeit gehabt. Die Freundschaft sollte er mitnehmen und keine Gefahr werde ihn berühren. „Aber wie ich doch erst ganz richtig, wozu ich die Worte in der Hand habe.“ Das war eigentlich der einzige Satz, den Sabine ohne Mißdeutung lesen konnte. — Ein dritter Brief er von den einzelnen Kameraden, gab von jedem ein lebendiges Bild. Oder er schrieb von seinen Alltagsereignissen. Ein Jgel babe sich schon ganz auf den Krieg eingestellt, komme Abend für Abend, um sich die für ihn bereitgestellten Nachrichten zu holen. Immer sei er zur selben Zeit da, die Kameraden hätten schon Wetten auf sein pünktliches Erscheinen abgeschlossen.

„Es ist Jan nicht geübt, in jedem Brief keine Gedanken und Empfindungen zu artikulieren“, sagte Sabine zu ihrer Mutter.

Amliche Nachrichten

Der Herr Oberfinanzpräsident Württemberg in Stuttgart hat ernannt zum Steuerassistenten den außerplanmäßigen Steuerassistenten Gutekunst bei dem Finanzamt Neuenbürg.

Bad Wildbad

Von den Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung in der Zeit vom 15. bis 21. Juli verdienen besondere Würdigung der Wiener Musik-Abend am Donnerstag den 15. Juli unter dem Motto: „Leuchtende Sterne im lachenden Wien“ und der Chopin-Konzert-Abend mit dem Solisten Freddie Quousé. Was von Wien zu erwarten war, das heißt von Wiener Musik und Humor, liegt schon im Namen allein begründet. Im Kurort herrschte Frohheit und was die „Leuchtenden Sterne“ aus Lopez brachten, wurde mit Begeisterung hingenommen. Ein musikalisches Erlebnis war der Solisten-Abend am Mittwoch im Großen Saal. Wir werden darauf in der nächsten Nummer näher eingehen. Aufwändiger boten Film und Unterhaltungsmusik kurzweil und halfen Kurgästen und den verwundeten Soldaten über das Einzelere der Tage hinweg.

Verwundete Soldaten in Sprosshaus. Die Jugendgruppe der NS-Frauenvereine hatte Verwundete der Kuranstalt am letzten Sonntag nach hier zu Gast geladen. Um die Mittagszeit war das ganze Dorf auf den Beinen, um die Soldaten zu begrüßen, die lachend und winkend auf mit Sonnenreis geschmückten Wagen einzogen. In festlich gedeckten Tischen auf grünem Rasen beim Golfhaus zur „Krone“ brachten kleine Mädchen Hände Kaffee und Heidelbeerkuchen, nachdem jeder Soldat in humorvollen Versen verabschiedet worden war. Der Nachmittag verging im Auge. Kinder, Gedichte, improvisiertes Spiel brachten Abwechslung und Grund zum Lachen und Fröhlichkeit. Nach dem Abendessen, zu dem ein zufällig Anwesender der Nachrichtenamtsabteilung das Bier brachte, folgte ein Spaziergang durchs Dorf. Dann zogen die Kameraden der Gruppe den Wagen mit seiner fröhlichen Besatzung zurück zur Kuranstalt. Es ist gelungen, unseren tapferen Soldaten eine kleine Freude und Abwechslung zu bereiten.

Stadt Korrional

Dienstagabend. Am heutigen Tage kam der Schaffner und Wagenführer Willy Kull, Kriegerstraße wohnhaft, auf eine Wägrige Tätigkeit im Dienste der Korbwaren zurück, die er in freier Willkür und über Lebensfrist hinaus. Sein allzeit zuvorkommendes und lautes Wesen dem reisenden Publikum gegenüber schenkt ihm zahlreiche Freunde. Vor einigen Jahren von einem schweren Unglück betroffen, hatte er bei einem Jagdunfall mit einem Reitpferde beide Arme gebrochen und Knochenbrüche erlitten. Während der längeren Dienstunfähigkeit ist es den ärztlichen Bemühungen gelungen, ihn wieder vollständig herzustellen, so daß er den Posten als Wagenführer wieder voll und ganz versehen kann. In Anerkennung der geleisteten Dienste ist die Wagenführerschaft dem stets sorgsamem Gehorsamstmann ein namhaftes Geschenk und ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben überreicht.

Nachforschung nach Vermissten auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz

Am im Kreis Calw alle Familien zu erfassen, die einen Angehörigen in Tunis vermissen. Wird hiermit nochmals dringend angefordert, von dem noch nirgends zur Nachforschung gemeldeten Vermissten sofort anzugeben: 1. Name, 2. Vorname, 3. Dienstgrad, 4. Feldpostnummer, 5. Geburtsort, 6. Geburtsort, 7. Datum seines letzten Schreibens, 8. eventuell Meldung der Truppe, 9. Name, Anдресt und Verwandtschaftsgrad des Antragsstellers. Die Angaben sind sofort an die NS-Kreisstelle / Nachforschungsdienst Calw, Landratsamt zu senden. Es wird gebeten, die Angehörigen auf diese Aufforderung zur Meldung

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.18 Uhr bis morgen früh 5.17 Uhr
Mond-Aufgang: 0.18 Uhr Mond-Untergang: 13.04 Uhr

hinzuweisen. Wer jedoch schon beim Beirneidamt Calw oder bei der NS-Kreisstelle Calw, Landratsamt, die Angaben eingeleitet hat, braucht diese nicht zu wiederholen.

Sinn und Zweck der Leistungswoche

Bannführer Hepting an die Eltern der Neuenbürg und Wildbader Bimpe und Jungmadel:

Eure Jungen und Madel haben eine Einberufung zur Leistungswoche der Hitlerjugend erhalten und nun wollt ihr sicher Näheres über Sinn und Zweck der Leistungswoche erfahren.

Im Frieden war es Sitte, daß die Hitlerjugend Sommerlager durchführte. Jeder, der einmal an einem solchen Lager teilgenommen hat, erinnert sich freudig dieser schönen Zeit. Hier wurde Sport getrieben, geschwommen, in Geländespielen konnten die Bimpe ihre Fähigkeiten beweisen. Holz lagerten sie durch Dörfer und Städte, kurz: diese Tage waren herrlich.

Aus naheliegenden Gründen kann der Jugend gegenwärtig eine solche Ferienzeit nicht mehr geboten werden. Der Krieg fordert seine Rechte. Deshalb wird in allen Stadtteilen des Reiches die Leistungswoche veranstaltet, während der die Jungen und Madel zu Hause wohnen und essen. Der Dienst geht von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr, dazwischen ist eine ungefähr dreistündige Mittagspause. In dieser Woche wird all das geübt, was im normalen wöchentlichen Dienst nicht getan werden kann. Dazu kommt der Kriegseinsatz, der vor allem Verarbeit und Sammeln von Metallteilen umfaßt. Naturgemäß liegt das Schwergewicht beim Jungvolk auf der vorläufigen Erleichterung, bei den Jungmadeln dagegen auf dem Kriegseinsatz. Der Sport wird bei beiden nicht zu kurz kommen.

Wir wollen durch die Leistungswoche den Kriegseinsatz verstärken, um auch so zum Sieg beizutragen, in dem Einheiten feste Grundlagen der Ausbildung schaffen und die Kameradschaft vertiefen.

Der Wert, den die Staatsführung der Arbeit der Hitlerjugend zumißt, wird schon durch die Tatsache gekennzeichnet, daß es ein Gesetz gibt, auf Grund dessen die Jugendlichen zu der Leistungswoche einberufen werden. Daß dieses Gesetz eine reine Formfrage bleibt, dafür sorgt schon die Begeisterung, mit der alle Jungen und Madel die Leistungswoche begrüßen.

Au auch, liebe Eltern, aber nicht die Bitte, die Hitlerjugend bei der Durchführung der Leistungswoche zu unterstützen.

Grillingen a. St. (Jünger Lebensretter.) Auf dem Wege zum Kindergarten fiel der vier Jahre alte Walter Blücher in die Fels. Der zehn Jahre alte Schüler Alfred Dögg sprang herbeigekommen ins Wasser und rettete den Kleinen vor dem sicheren Tod des Ertrinkens.

Cura, Kr. Rörtlingen. (Kind ertrank.) Beim Spielen fiel ein vierjähriges Mädchen in den Rortkanal und ertrank. Seine Leiche wurde an einem Fabrikteich angehängt.

Ursache und Wirkung

Stingen a. D., 22. Juli. Daß man auf Kirchen kein Wasser trinken soll, wird den Kindern schon in der Schule gelehrt. Wenn dann, wie es jetzt wieder in Stingen a. D. geschah, ein vierjähriges Mädchen es dennoch tut, so ist das ein tödlicher Verstoß, der an sich schon zu schweren Erkrankungen führen kann. Der Grund für die Erkrankung liegt bekanntlich darin, daß die frische durch das Wasser im Magen zum Aufsteigen gebracht werden und dann eine Überfüllung und Spannung des Magens eintritt. Mit einem derart überlasteten Magen kann dann noch irgendwelcher Sport oder eine sonstige körperliche Anstrengung auszuüben, erhöht die Gefahr. Im vorliegenden Falle machte das Mädchen eine Radfahrt, wurde von einer starken Uebelkeit befallen, stürzte plötzlich vom Rad und blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen. In bewußtlosem Zustand mußte das Mädchen in ein Krankenhaus gebracht werden.

„Aber eine! Meinst du denn, daß du Jan vor mir einschuldigen mußt? Ich kenn' ihn doch. Wenn jemand das Beste und Beste nicht entzweien und auseinanderfassen kann, so ist das kein Charakterfehler. Daß Jan mir, wie er ist.“

Im Januar hat er in einem Brief, darauf zu achten, daß seine Anschrift eine kleine Änderung erfahren habe; sie habe ihre Ursache darin, daß er an einer Sache beteiligt gewesen sei, bei der dem Franzmann eine gute Beobachtungsmöglichkeit im Vorfeld verlorengegangen sei. Über das Wie schrieb er kein Wort. Sabine drehte den Brief herum, um nach dem Absender zu sehen, und rief plötzlich: „Mutter, Jan ist Gelehrter geworden.“ Im Umschlag befand sich noch ein Bildchen, das die gelobte Unternehmung zeigte. Bald hatte Sabine ihren Mann gefunden. „Nicht bescheiden hat er sich wieder in den Hintergrund gestellt“, meinte sie und guckte der Mutter über die Schulter.

Diese reichte ihr das Bild zurück und sagte demut: „An deiner Stelle würde ich mir Jan noch einmal genau ansehen. Dann wirst du noch etwas Neues finden.“

„Welches Neue? Den Winkel am Arm? Der ist verdeckt vom Bordermann.“ Da sprang sie auf und lief mit dem Bild durch die Stube. „Mutter, er hat das Eisener Kreuz!“

„A, ich habe es gesehen!“

„Kein Wort schreibt er davon!“

„Das ist Jan, wie er leicht und lebt. Aber nun hör auf zu tanzen und zu springen. Sonst schreibe ich deinem Mann, daß du deine Mutterpflichten verachtest.“

Ein harter Winter kam ins Land. Die Kohlen wurden knapp, und Mutter und Tochter saßen nach der Arbeit des Tages in der Nähe des Ofens und horchten auf den Kundst, der immer im gleichen Tone meldete, daß an der Westfront keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen wären.

„Das große Wort — so könnte man diese Wochen nennen“, meinte Sabine eines Abends. Jedermann weiß, daß es nicht so bleiben kann. Es ist wie bei einem Käufer, der auf den Startschuß wartet. Im Frühling werden sich die Ereignisse überlassen.“

„Vielleicht hast du recht, Bine. Aber du sollst nicht sorgen. An der Front leben Millionen Männer wie Jan, und darum wollen wir vertrauen, Denk auch an ein anderes Wort, das im Sommer sein Ende finden soll. Dies Wort verplüßet. Du sollst mit blauen Augen in die Zukunft blicken wie dein Jan. Sein Wort in seinen Briefen deutet darauf hin, daß er den Kopf hängen läßt. Nimm ihn dir als Vorbild.“

Und die Frauen hörten die Frauen, besonders die, die von einer Spätrückkehr am Westwall berichteten. Die Kameraden hatten Sabine sich jedesmal aus,

daß ihr Mann mit zu dem Trupp gehörte, der zur Aufklärung ins Vorfeld geschickt war.

Im März schrieb Jan: „Wir haben den Köpfe — so dich unser Bunter — verlassen. Eigentlich ungen. Er war uns schon eine Art Heimat geworden, auch wenn der Ellenbogenraum manchmal knapp war. Mit den geringfügigen Einzelheiten waren wir vertraut geworden, kannten allmählich jeden Raulwurshausen in unserer Umgebung. Nun haben wir der alten Behausung den Rücken gekehrt. Ich vermute wohl kein Geheimnis, wenn ich Euch mitteile, daß wir durch die Bannlandschaft marschieren. Heute haben wir Plabeta, und gestern bei einem Moorborn im Quartier gekommen. Die Frau hatte gerade große Wäsche, als wir einrückten. Sie machte mit ihrem großmütigen Gesicht keinen gewinnenden Eindruck, auch vor ihrer Korpostimme konnte man erschrecken. Und doch ist Mutter Bahlmann die Güte selbst. Im Kommandoort ordnete sie an, daß wir innerhalb zehn Minuten unsere Unterwäsche abzugeben hätten; diese könne es schließlich vertrauen, daß sie einmal gründlich durchgewaschen werde. Wir haben es uns nicht zweimal sagen lassen, und unsere Hemden, die schon ein wenig grau ausfahlen, sind nun blendend weiß.“

Reizvoll ist die Gegend nicht, die wir in diesen Tagen unter die Füße nehmen. An ihr gemessen, ist unsere medienburgische Heide eine Paradieslandschaft. Aber ich werde doch merkwürdig tief berührt von dem Grauen, Entsetzten, Toten, Farblosen dieser Bannlandschaft, in der eine kleine Viehe zum Ereignis wird und mich oft denken an das Lied von der Mühlener Heide, das auch auf dem Programm unseres Doppelquartiers steht. Ich habe Euch von diesem Sängerkor schon geschrieben. Wenn ich zunächst nicht ohne Bedenken war, als der Oberleutnant mir den Antrag gab, Sangeslustige zu einem Quartier zusammenzustellen, so habe ich doch jetzt schon meine Freude an unserer kleinen Gemeinschaft. Sogar in der Raulwurshausen haben wir uns zusammen und singen ein paar Lieder. Wenn es dann still wird in der Runde, die Unterhaltung verflummt und die Kameraden mit großen Augen in die Ferne schauen, so Kameraden mit großen Augen in die Ferne schauen, so wissen wir, daß wir beim Leben unsere Zeit nicht vergeuden haben. Und weil ich nun einmal von dem Quartier schreibe, magst Du auch erfahren, daß wir mit unserem Gefang nicht nur den Kameraden, sondern heute abend auch Mutter Bahlmann eine Freude bereitet haben. Sie hatte unsere Wäsche gewaschen und mühte sich in der großen Wohnstube nun mit dem Kohleneisen ab, sie auch noch zu bügeln. Da rief ich heimlich mein Doppelquartier zusammen. Wir traten in die Stube, als Mutter Bahlmann mit der Blätterarbeit fertig war. Sie machte große Augen, als wir uns an der Schmalfseite des Raumes aufstellten.

(Fortsetzung folgt)

Vom Umgang mit der Milch

Warum weiß die Hausfrau auch heute noch nicht genügend von der Behandlung der Milch, von dem besten Weg, das Dickswerden, das Sauerwerden der Milch zu verhindern? Die Hausfrau kennt genau die Hälfte des Weges. Die andere Hälfte hat man ihr noch nicht oft und deutlich genug gesagt. Jede Hausfrau weiß, daß Milch besonders im Sommer rasch abgelaugt werden muß. Sie tut das auch. Und dann läßt sie die Milch wunschgemäß an einem warmen Ort langsam abkühlen. Sie wundert sich dann, wenn die Milch trotz des Abkühlens doch bald sauer wird. Die Schuld gibt sie dann der Milch.

Die Schuld liegt aber bei ihr selber. Und das versteht der, der die Vorgänge beim Dickswerden der Milch kennt. Das Sauer- oder Dickswerden der Milch entspringt in den allermeisten Fällen durch in der Milch sich bildende Milchsäure. Milchsäure entsteht unter dem Einfluß von Bakterien durch Milchsäuregärung aus den in der Milch vorhandenen Zuckern, Milchzucker und Traubenzucker. Die eigentlichen Schuldigen sind also die Bakterien. Diese befinden sich natürlich nicht nur in der Milch, sondern überall, auch in der Luft. Nun muß man drei in der Naturwissenschaft vorkommende recht interessante und anschauliche Begriffe kennen lernen. Bei allen Wachstumsvorgängen von Lebewesen unterscheidet man ein Minimum, ein Maximum und ein Optimum der Temperatur. Das Minimum ist die niedrigste und das Optimum die höchste Temperatur, bei der ein Lebewesen noch gedeiht, und Optimum ist die Temperatur, bei der ein Lebewesen am besten, am üppigsten gedeiht. Diese drei Begriffe gelten auch für die Milchsäurebakterien. Das wichtige Optimum liegt für die Milchsäurebakterien ungefähr bei Körpertemperatur.

Die Milch kommt mit Körpertemperatur aus dem Euter, ist also sehr gefährdet. Daher wird beim richtigen Melken darauf geachtet, daß die Milch so bald wie möglich abgekalbt wird. Moderne hygienische Milchbehandlung sorgt dafür, daß die Milch abgekalbt bleibt, bis sie zum Verbraucher kommt. Auf dem Wege zum Verbraucher gelangt die Milch nun doch oft wieder ins Optimum und sie wird auch mit Milchsäurebakterien angereichert. Darum ist es auch ganz richtig, daß die Milch nun sofort abgekühlt wird. Die in der Milch vorhandenen Bakterien werden getötet. Läßt man die Milch nun stehen, so fühlt sie besonders im Sommer sehr langsam ab und sie bleibt sehr lange im Optimum. Neue Bakterien kommen in die Milch und sie fühlen sich bei dem Optimum, wie es nun ihrer Art ist, vortrefflich, sie vermehren sich und bilden Milchsäure.

Wir haben etwas lang erklärt. Aber der Mensch macht bekanntlich das am besten, von dem er weiß, warum er es macht. So glauben wir, daß die Hausfrau nun weiß, wie sie die Milch jetzt zu behandeln hat. Zuerst muß bei der Behandlung der Milch größte Reinlichkeit herrschen. Jede Verunreinigung, besonders das Verschleihen von Milchresten im Topf, fördert das Sauerwerden. Dann muß die Milch abgelaugt werden. Nach dem Abkühlen muß sie so schnell wie möglich wieder abgekalbt werden, und zwar durch kaltes Wasser. Wer einen Eis- oder Kühlschrank hat, stellt die Milch dann am besten in den Schrank. Unter 3 Grad Celsius Wärme soll die Milch allerdings auch nicht abgekalbt werden.

Die Behandlung saurer Milch

Ist nun die Milch doch unabsichtlich sauer geworden, so kann man entweder Quark daraus bereiten oder aber besonders im Sommer köstliche Speisen damit herstellen. Wenn eben gekaufte Milch sauer wird, so schmeckt sie weißlich noch nicht sauer. Es gibt übrigens auch noch eine andere Art der Gerinnung, bei der durch Zusatz irgend eines Stoffes, besonders des aus Küberrnagen gewonnenen Labes das Kasein, der Käsestoff sich abscheidet, was ja auch beim sauren Gerinnen geschieht. Im Ausland kann die Hausfrau auch das Lab in Flaschen kaufen. Wenn man nun saure oder durch Lab zum Gerinnen gebrachte süße Milch etwas erhitzen, so scheidet sich der Käsestoff von der Molke. Die grünliche Molke sollte man nicht wegschütten. Sie enthält immer noch etwas Eiweiß und kann die besonders nahrhaften und leicht verdaulichen Zuckerkristalle, besonders Milchzucker, ferner Kalzium und Phosphat. Molke gibt man ja auch Lungentrinken und geschwächten Kranken mit einem empfindlichen Verdauungsapparat.

Belohnung

des Württ. Wirtschaftsministers — Landeswirtschaftsamt — für den Wehrwirtschaftsbezirk Va, Stuttgart, über Erfassung von Kupferkesseln.

Nach der Anordnung M 61 der Reichsstelle Eisen und Metalle über Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Kesseln aus Kupfer und Kupferlegierungen vom 30. Juni 1943 (vergl. Deutscher Reichs- und Grenz. Staatsanzeiger Nr. 154 vom 6. 7. 1943) sind sämtliche Kessel aus Kupfer und Kupferlegierungen, auch solche mit Nebenlagern, Beschlägen, sonstigen Bestand- oder Zubehörsachen aus anderen Metallen oder sonstigen Stoffen (im folgenden Kessel genannt) beschlagnehmbar.

Die Beschlagnahme umfaßt sowohl neue und gebrauchte, in Benutzung wie außer Benutzung befindliche, druckbare und undruckbare, eingebaute wie bewegliche, auch zum Verkauf oder zur Vorkauf bestimmte Kessel.

Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Kessel mit einem Fassungsvermögen von weniger als 5 Liter und Kessel, die als Altmetall zur Metallverwertung bei Betrieben des Altmetallhandels oder der Metallgewinnung befinden.

Jede gegenständliche oder örtliche Veränderung an den beschlaggenommenen Gegenständen sowie Rechtsgeschäfte über sie sind für den Eigentümer und sonstigen Verfügungsberechtigten sowie jeden Besitzer (Gewahrsamshaber oder Benutzer) verboten. Trotz der Beschlagnahme können die Kessel in der bisherigen Weise weiterbenutzt werden.

Die beschlaggenommenen Kessel sind bis zum 31. 7. 1943 zur- ohne Vorwand unter dem Stichwort „Vorläufige Melde- u. von Kesseln nach Anordnung M 61“ dem Wirtschaftsamt zu melden, in dessen Bezirk sie sich befinden. Meldepflichtig ist der Besitzer, auch wenn das Eigentums- oder Verfügungsrrecht einem anderen zusteht.

Anzugeben sind:

1. Anzahl der Kessel,
2. Standort der Kessel,
3. genaue Anschrift des Meldepflichtigen.

Die Abgabe der Meldung hat noch keine unmittelbare Ab-

Spruchweisheiten

Spruchwörter sind im Volksmunde entstanden. Sie beruhen auf Lebenserfahrung und geben daher gute Anweisung zu richtigem Handeln. „Gute Kost ist halber Lohn“ offenbart eine Lebensweisheit, die vielfach ist. Dieser Spruch erinnert an die Zeiten der Stöckerzeit, wo die Handwerker bei voller Kost einige Zeit im Hause des Bauern arbeiten. Wer es an Kost nicht fehlen ließ, hatte stets reichlich die notwendigen Hülsen und durfte auch größere Leistungsleistungen stellen. Und wer dann noch für einen guten Lohn bei der Arbeit sorgte und alle Vorbereitungen anstellte, der konnte bald feststellen: „Gutes Geschick ist halb gearbeitet.“ Die Sprüche sind also auch Klugheitsregeln, die das Bewußtsein schärfen. Der gesunde Volkserstand des schlichten Mannes hat es in sich. Man sollte ihm auch heute noch mehr Beachtung schenken, als es gemeinhin geschieht. Seine Weisheit ist die Weisheit, keine Schulung die Erfahrung.

Brot und Boden haben diese Menschen geformt. Und was sie sagen, hat schon seinen Sinn und Inhalt, denn „Allen soll Weiz, an den Kromessengel“, d. h. Brot ist nicht von Brot. Erbgut, das im Blut fließt, ist nicht herbar. Es kann wohl nerkost und verheißt werden, aber irgendwas tritt es doch in Erscheinung.

Für die Spruchwörter lieferten alle Tugenden und Schwächen in Anlage und Charakter den Stoff. Generationen kamen und gingen, aber ihre so geformten Lebenserfahrungen und -weisheiten haben ewiggedauert. Das deutsche Volk ist aus einem Bauernvolk erwachsen. Wer das versteht, verliert den Boden unter den eigenen Füßen. Immer offenbart sich in seinen Sprüchen der Ernst und die Sinnigkeit der Lebensauffassung, was nicht ausschließt, daß Schalk und Witz eingestreut werden. Immer zeigen sie eine gewisse Schlagkraft als guter Rat, ernste Warnung und Ermahnung, als frohe Hoffnung und Verheißung. Die Sprüche begegnen dem aufmerksamen Beobachter auf allen Gebieten. Breite („Deutsche Volkskunde“) gliedert sie in Bau-, Sege-, Haus-, Genuß-, Genuß-, Schatz- und Truchsprüche. Man könnte die Einteilung noch ergänzen. Als aber offenbaren die festlichen und geistlichen Reden deutscher Stämme und Völkchen. Groß ist noch heute der Schatz an Weisheitswörtern. Sie sind für den Bauern die Weisheit und die Zeitweisheit.

Weisheit sind die Sprüche kurz und prägnant, ohne jedes überflüssige Wort. Daneben gibt es auch Reime. Sie bringen unseren Lesern einige Sprüche zum Nachdenken in dummer Folge:

Der Mensch muß zur Arbeit gehen, wie der Vogel zum Fliegen.

Ein Bauer, der nicht ackert, eine Henne, die nicht gackert, Melken nicht lange auf dem Hof.

Nur der Fleiß ist des Glückes Bruder.

Wer Müll hat, dem folgt sogar der Ochse.

Die Frau kann in der Schürze mehr forttragen, als der Mann beimbringen kann mit Kopf und Wagen.

Weiswörter und Weisheitsregeln passen in kein Bauernhaus.

Schweinfisch, Gabelstift.

Nur Kindern wird der Himmel verdient.

Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen.

Was sich liebt, das neckt sich.

Ein Abend glänzt kein Morgenrot, drum spar bei Zeiten für Alter und Not.

Wahl bei der Vernunft dein Ohr verstopfen, wird sie dir bald auf die Finger klopfen.

Durch Betrug und Spiel, durch Weiber und Wein, wird der Rangel groß und der Wohlstand klein.

Soll dich der Pflug zum Wohlstand führen, so mußt du selbst die Acker rühren, selbst Mühsal oder Peinliche führen.

Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die beste Bauerntracht.

Nach germanisches Rechtsgut wurde in Spruchwörtern festgehalten.

Ein Zeuge ist kein Zeuge, er sei geschworener Richter oder Bischof.

Durch zweier Zeugen Mund wird allerwärts die Wahrheit kund.

Keines Juden Eid geht über Christenheit.

Juden muß man mit Juden überzeugen.

Hörnsagen ist halb gelogen, was aber die Augen sehen, betrügt das Herz nicht.

Ein Augenzeuge gilt mehr als zehn Obezeugen.

Die Augen glauben sich selbst, die Ohren anderen Leuten.

Wenn die Zeugen sterben, sind Briefe immer sicher.

Zeugen können vergessen, aber Handschriften nicht.

Kühen auf, Kauf ist Kauf.

Wer die Augen nicht aufhat, muß den Beutel aufmachen.

An der Hunde Hinten, / An der Huren Winken, / An der Krämer Schändern, / Und der Frauen Ähren, / Soll niemand

sich lehren. / Denn der Krämer schändet um das Geld, / Hunde bissen und Weiber weinen / wenn ihnen gefällt.

Das Erbe geht nicht aus dem Busen, / Das Gut erbt von Kind auf Kind, / Soweit als man immer reichen kann. — / Was Vater und Mutter lassen, das soll die Geburt besitzen, / Was von Vater- oder Mutterkraft kommt, / Soll geerbt sein bis ins neunste Glied.

Wetterregeln gibt es eine Unzahl. Sie sind sicher in einer ganz bestimmten Gegend entstanden, gelten daher nicht für das ganze Reich. Man hat sie aber gedankenlos dahin übertragen. Deswegen sind sie unzuverlässig. Darum sagt der Bauernmund: Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist. — Aber wenn die Hände Gras lecken, dann gibt es Regen. Th. Graue.

Kurzweiliges Allerlei

Am der Göttinger Universität hielt ein Professor eine Vorlesung über Goethes „Faust“, die ein gar schnelles Ende nahm. Als der Professor zu der Stelle in Auerbachs Keller kam: „Und ist ganz sinnlich wohl, / Als wie fünfzehnder Säuen“, wollte er seinen Schülern diese Worte harmonisch und singend an: „Meine Herren, stellen Sie sich, bitte, zuerst einmal vor, wie wohl es ein er Sau ist!“ — Weiter kam er in seiner Vorlesung nicht.

Franz Lehár war früher Militärkapellmeister. Eines Tages, an einem Sonntag, mußte er die Platzmusik in der Stadt, wo seine Garnison stand, in den Mittagsstunden selbst dirigieren. Am Tag nach dem Platzkonzert wurde Lehár zum Platzkommandanten befohlen. „Wenn ich noch einmal höre, daß Sie die Platzmusik mit einem Regenschirm dirigieren“, donnerte der General, „werde ich Ihren Regenschirm beschlagnahmen!“ — „Aber, Herr General“, entschuldigte sich der Komponist, „gestern war nicht nur Platzmusik, sondern auch Platzregen!“

Schopenhauer hatte einen ausgezeichneten Appetit und befriedigte ihn an der Tafel des Englischen Hofes in Frankfurt am Main. Nebenbei der übrigen Gasse ist in ziemlich reichlicher Weise. So hatte er sich eines Tages, als Knabbierebraten serviert wurde, die ganze beiläufige Kiere angeeignet und mit Belegen verzehrt. Als man sich beim Wirt beschwerte, erklärte dieser dem Philosophen, daß er längst den doppelten Tabletdiät-Preis bezahle müsse. Schopenhauer wieserte sich empört und drohte mit seinem Regenschirm. „Aber, Herr Doktor“, sagte der Wirt, „Sie essen doch auch für drei!“ — „Ich denke aber für zehn“, erwiderte Schopenhauer, und alles blieb beim alten.

Zu einer noch recht hübschen, doch schon verblühten Frau mit Namen Rosine sagte jemand, um ihr eine Schmeichelei zu sagen: „Oh, gnädige Frau! Sie möchte ich als Weintraube getannt haben!“

Wieder drei berühmte spanische Kommunisten festgenommen. Der Leiter der roten Wille und der Ucheta in Belas Vista zur Zeit des spanischen Freiheitskampfes konnte nach Fahndungen durch die Madrider Polizei verhaftet werden. Dem Verbrecher wurden mehrere Morde und Eigentumsvergehen an spanischen Nationalisten zur Last gelegt. Außerdem wurden zwei weitere rote Verbrecher, die nach Frankreich geflohen waren und nun unter fremdem Namen zurückkehrten, von der Polizei festgenommen.



Sondermarken der Deutschen Reichspost zum 100. Geburtstag Peter Hoffers.

Zum 100. Geburtstag Peter Hoffers, am 31. Juli, gibt die Deutsche Reichspost zwei Sondermarken zu 6 + 4 Rpf. und 12 + 8 Rpf. heraus, von denen die grüne 6 Rpf.-Marke sein Geburtsort, den Kluppenegger, den Waldbrunn, nach einem Entwurf von Prof. Brunckner-Graz, und die rote 12 Rpf.-Marke sein Wirkfeld nach einem Entwurf des Malers Fuchs-Wien zeigt. Weltbild.

Lieferungspflicht zur Folge. Ueber die etwaige Ablieferung folgen weitere Anordnungen.

Der volle Wortlaut der Anordnung kann auch beim zuständigen Wirtschaftsamt eingesehen werden.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung und die hierzu ergebenden Durchführungs- oder Ergänzungsbestimmungen werden nach den §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr bestraft.

gez.: Dr. Köpfel.

Stuttgart, den 17. Juli 1943.

Stadt Neuenbürg, Obstverkauf.

Am Montag den 26. Juli 1943 wird das Gemeindebeobachtungsamt abends 7 Uhr beim Hauptbahnhof.

Volksbank Neuenbürg a. G. m. b. H.

Wir laden die Mitglieder unserer Bank zu der am Samstag den 24. Juli 1943, abends 8 Uhr, im Gasth. z. „Hirsch“ stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

Über das 76. Geschäftsjahr

höflichst ein.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Bericht, Vorlage der Bilanz und der Gewinn- u. Verlustrechnung.
2. Bekanntgabe des Berichts über die am 8. und 9. Juli 1943 stattgehabte gesetzliche Revision.
3. Beschlussempfehlung über:
 - a) Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- u. Verlustrechnung.
 - b) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 - c) Verteilung des Reingewinns.
4. Neufestsetzung des Gesamtbetrages der hereinzunehmenden fremden Gelder (gem. § 49 Abs. 1 des Genossenschaftsgesetzes).
5. Aufsichtsratswahlen.
6. Entgegennahme etwaiger Wünsche und Anträge.

Die Jahresrechnung ist gemäß § 39 Abs. 2 der Satzungen zur Einsichtnahme der Mitglieder im Geschäftszimmer aufgelegt.

Neuenbürg, den 9. Juli 1943.

Der Vorstand:

Gollmer, Ketterer, z. D. Wehrmacht, Stolz.

Schulbad Neuenbürg über die Sommerferien geschlossen.

Legter Badetag 24. Juli

In Herrenalb

2 Zimmer mit Küche

leer oder möbl. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 479 an die Enztalergeschäftsstelle.

2 leere Zimmer

baldmöglichst zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 480 an die Enztalergeschäftsstelle.

Älteres Ehepaar (höb. Beamter i. R.) sucht

3-4 räumige Wohnung und Küche

mit Garten od. Heilung in Herrenalb oder Baden-Baden.

Angebote unter Nr. 469 an die Enztalergeschäftsstelle.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen herzl. Dank.

Willi Jäger und Frau Anneliese geb. Kall.

Calmbach, 23. Juli 1943.

Familien-Nachrichten
interessante und
Gedanken ganz
besonders

Geben Sie daher alle Personenstandsänderungen durch Ihre Heimatzeitung bekannt.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag, 25. Juli findet eine Übung statt. Auftreten 7.30 Uhr am Gerätehaus.

Der Wehrführer.

